

Vorsitzende des Schachvereins

1928 – 1931	Dr. Rölfing
1931 - 1933	Herr Siebenbrock
1933 – 1966	Rudolf Meckel
1966 – 1974	Ludwig Kuhlmann
1974 – 1982	Werner Putzmann
1982 – 1999	Emil Wesser
1999 -	Ulrich Dimmek

Leitung des Vereins 2003

Erster Vorsitzender	Ulrich Dimmek
Zweiter Vorsitzender	Emil Wesser
Kassierer	Heinz Görtzen
Schachwart	Martin Schmitt
Pressewart	Heinz Haarmann
Spielleiter für Mannschaftsturniere	Berthold Plischke
Spielleiter für Vereinsturniere	Thomas Dickmann
Jugendwart	Michael Schleich
Schriftführer	Horst Broß
Ehrenvorsitzender	Werner Putzmann

Stadtmeister von Wesel

1933	Siebenbrock vor Meckel
1934	Meckel vor Berau und Wenzel
1935	Esser vor Berau und Wenzel
1936	Seeger
1937	Jarck
1938	Jark vor Wenzel
1939	Jark vor van de Sand und Wenzel
1940	Alfred Schwarz
1950	Alfred Schwarz
1951	Richard Putzmann
1952	Putzmann vor Lüdtke und Bauhüs
1953	Lüdtke vor Bauhüs und Irsch
1954	Lüdtke vor van de Sand und Irsch
1955	Lüdtke vor Stankewitz und van de Sand
1956	Lüdtke vor van de Sand und Bauhüs
1957	Fritz Lüdtke
1958	Richard Putzmann
1959	Bauhüs vor Irsch und van de Sand
1960	Schwarz vor Bauhüs und Matberg
1961	Bauhüs vor Simonow und Matberg
1962	Lüdtke vor Krischok und Simonow
1963	Lüdtke vor Friedrichskowski und Simonow
1964	Pooth vor Simonow und Werner Putzmann
1965	Van Riesen vor Haser und Simonow
1966	Balhar vor van Riesen und Simonow
1967	Pooth vor Brehme und Simonow
1968	Otto Matberg
1969	Stephan Stankewitz
1970	Rosenstock
1971	Wilhelm Simonow
1972	Wilhelm Simonow
1973	Rosenstock
1974	Wolfgang Langhoff
1975	Brehme
1976	Christoph Schröder
1977	Karl Trueson
1978	Berthold Plischke
1979	Schorr vor Serrer und Legeland
1980	Serrer vor Lüdtke und Rosenstock
1981	bis 1985 keine Unterlagen vorhanden
1986	Dehn vor Bohnes und Iven
1987	Stephan Iven vor Schlette und Schmitz
1988	Dieter Bohnes vor M. Valkyser
1989	Thomas Dickmann vor Martin Valkyser
1990	Martin Valkyser vor Dickmann und Stephan Iven
1991	Martin Valkyser vor Schlette und Jürgen Koche
1992	Martin Valkyser vor Plischke und Dimmek
1993	Martin Valkyser vor Dimmek und Beil
1994	Dieter Bohnes vor Dickmann und Gläser
1995	Dieter Bohnes vor Dickmann und Gläser
1996	Dieter Bohnes vor Aust und Schlette
1997	Dieter Bohnes vor Dickmann und Mellis
1998	Martin Valkyser vor Weiter und Plischke
1999	Marc Schlette
2000	Thomas Rosenberg vor Dickmann und Plischke

2001 Thomas Dickmann vor Ingo Schilberg
2002 Thomas Dickmann vor Ingo Schilberg

Vereinsmeisterschaften

1928 Meckel vor Wenzel und Drews
1929 Meckel vor Wenzel
1930 Meckel
1931
1932 Meckel
1933 Berau vor Wenzel und Meckel
1934 Berau vor Wenzel und Meckel
1937 Rudolf Meckel
1938 Jark
1939 Meckel vor von Ascheberg und Oppenberg
1941 Meckel vor Irsch und Schwarz

1952 van de Sand vor Lüdtko und Schwarz
1953 Richard Putzmann vor Schwarz und Lüdtko
1954 Van de Sand vor Schwarz und Lüdtko
1955 Lüdtko vor van de Sand und Irsch
1956 Lüdtko vor van de Sand und Irsch
1957 Lüdtko vor Jessner
1958 Stankewitz vor Bauhüs und Matberg
1959 Bauhüs vor Stankewitz und Schwarz
1960 Schwarz vor Bauhüs und Simonow
1961 Richard Putzmann vor Lüdtko und Bauhüs
1962 Lüdtko vor Simonow
1963 Schwarz vor Matberg und Jansen
1964 Simonow vor van Riesen und Haser
1965 Haser vor Simonow und van Riesen
1966 Simonow vor Lüdtko
1967 Emil Wesser vor Simonow und Lüdtko
1968 Alfred Schwarz
1969 Wilhelm Simonow
1970 Wilhelm Simonow
1971 Wilhelm Simonow
1972 Wilhelm Simonow
1973 Richard Pooth
1974 Heinz Ruß
1975 Heinz Ruß
1976 Christoph Schröder
1977 Eckart Rosenstock
1978 Karl Trueson
1979 Rosenstock vor Jungnitz und Faethe
1980 Lüdtko vor Plischke und Jungnitz
1981 Rosenstock vor Serrer und Dickmann
1982 Rosenstock vor Serrer und Dickmann
1983 Dickmann vor Stephan Valkyser und Plischke
1984 Keine Unterlagen vorhanden
1985 Stephan Valkyser vor Hagenbeck-Hübort und M. Valkyser
1986 Hagenbeck-Hübort vor St. Valkyser und M. Valkyser
1987 Marc Schlette vor Hagenbeck-Hübort und Plischke
1988 Markus Dehn vor Dimmek und Dickmann
1989 Ulrich Dimmek vor Plischke und Ingo Schmitz
1990 Martin Valkyser vor Dickmann und Peter Gläser
1991 Martin Valkyser vor Christoph Kregel und Thomas Dickmann
1992 Martin Valkyser vor Peter Gläser und Stephan Valkyser
1993 Ulrich Dimmek vor Krebel und Plischke
1994 Krebel vor Plischke und Dimmek

1995	Thomas Dickmann vor Plischke und Dimmek
1996	Marc Schlette vor Stephan Iven und Plischke
1997	Thomas Dickmann vor Gregor Ploch und Peter Gläser
1998	Ulrich Dimmek vor Schlette und Thomas Dickmann
1999	Marc Schlette vor Thomas Dickmann nach Stichkampf
2000	Marc Schlette vor Dickmann und Dimmek
2001	Ulrich Dimmek vor Christoph Krebel
2002	Marc Schlette vor Thomas Dickmann
2003	Dimmek vor Manuel Heirich und Fabian Knöpfel

Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaft 1983

(von Thomas Dickmann)

Eigentlich begann alles im Sommer 1979. Nach einem anlässlich der PPP-Tage veranstalteten Straßenschachturnier konnten mit Hans Frey, Michael Zbikowski und mir einige talentierte Jugendliche für den SV Wesel gewonnen werden. Wir bildeten in der folgenden Saison gemeinsam mit dem bereits erfahrenen Jörg Schorr, Christoph Serrer und Wolfgang Itjeshorst eine junge, hochmotivierte und an allen Brettern gut besetzte Jugendmannschaft. Der Durchmarsch durch die Bezirksklasse (16-0 Punkte) war reine Formsache. Das Organisieren der Fahrer für die Auswärtsspiele bereitete größere Probleme, als das Gewinnen der Mannschaftskämpfe. Jörg Schorr sorgte mit 7 Punkten (aus 8 Partien) am Spitzenbrett für das beste Einzelergebnis.



Neben einem von Paul Tralau gut organisierten Jugendtraining war es schon zu diesem Zeitpunkt vor allem ein charismatischer Christoph Serrer, der wie ein Besessener Schach trainierte und auf diese Weise alle anderen mitzog. Als Paul Tralau seinen Posten aus beruflichen Gründen aufgab, drohte der Erfolgsstory ein frühzeitiges Ende. Mit Jürgen Koch wurde im letzten Moment ein geeigneter Nachfolger gefunden, der in den folgenden Jahren mit großem persönlichem Einsatz, dem richtigen Gespür für den Umgang mit uns Jugendlichen und einer guten Portion Kampfgeist und Optimismus die Mannschaft auch in schwierigen Situationen auf dem richtigen Weg hielt.

Dabei begann die erste Saison in der Niederrheinliga wenig verheißungsvoll. Laut Reglement musste an Brett 7 ein Mädchen und an Brett 8 ein C-Jugendlicher aufgestellt werden. Unser Problem war das Mädchenbrett. Irgendwie gelang es, mit Katrin Engel zumindest ein weibliches Wesen aufzustellen und ihr die Schachregeln beizubringen, was im Saisonverlauf tatsächlich zu 2 kampflosen Siegen reichte. Nach einer Auftaktniederlage gegen Moers und einem 4 zu 4 gegen Krefeld musste bis zum Schluss gezittert werden, bis die Qualifikation für

die neu gegründete Regionalliga endlich feststand. Thomas Dickmann und Michael Zbikowski holten an Brett 3 und 4 die meisten Punkte(je 4 aus 5).

Die Regionalligasaison 81/82 mussten wir ganz ohne Mädchen bestreiten. Lagen also bei jedem Kampf mit 0-1 erstmal im Rückstand. Dafür kamen mit Stephan Valkyser und Stephan Iven (C-Jugend) zwei Spieler hinzu, die auf Anhieb zu Stützen der Mannschaft avancierten .Es gab nun längere Anfahrten und viele heiß umkämpfte Partien, die oft erst in zweiter Sitzung entschieden wurden. Gerade beim Analysieren von Hängepartien waren wir sehr stark, weil die ganze Mannschaft sich an der Arbeit beteiligte und wirklich jeder für jeden mitkämpfte. Gut in Erinnerung ist mir noch der Kampf gegen Turm Duisburg, der beim Stand von 1,5 zu 2,5 gegen und abgebrochen wurde. In den 4 Hängepartien stand es unter dem Strich ebenfalls schlecht für uns. Doch bei Fortsetzung des Kampfes stellte sich die Überlegenheit unserer häuslichen Arbeit heraus und wir konnten tatsächlich noch ein 4-4 retten. Am Ende der Saison teilten wir mit der SG Elberfeld den ersten Platz und mussten einen Stichtkampf um den Titel des Niederrheinmeisters austragen. nach einer abenteuerlichen Anfahrt wir waren viel zu spät losgefahren und hatten uns auch noch in Wuppertal verirrt- kam es zu dem längstem Mannschaftskampf, den ich je erlebt habe. Am Ende hieß es 4-4 und wir verloren nur auf Grund der schlechteren Brettwertung. um dies zu verhindern hatte Christoph Serrer fast 9 Stunden lang versucht, ein remisliches Turmendspiel zu gewinnen , musste am Ende jedoch die Aussichtslosigkeit dieses Unterfangens einsehen und ins Remis einwilligen.

Trotz der verpassten Niederrheinmeisterschaft hatten wir uns für die NRW-Liga-Endrunde qualifiziert. Hier ging es zu ersten Mal um die Fahrkarten zur deutschen Meisterschaft. Nach wechsellvollen Duellen mit Frechen, Siegen und Unna musste zum Schluss ein Stichtkampf über die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft entscheiden. Gegner waren erneut Siegen und wie beim ersten Aufeinandertreffen zogen wir den Kürzeren. Diesmal klar mit 2,5 zu 5,5 und ohne eine einzige Partie zu gewinnen. Also aus der Traum. Topscorer der Saison war Stephan Iven mit 9,5 zu 12 am Schülerbrett.

Es dauerte ziemlich lange, bis wir die Enttäuschung über die verpasste Qualifikation zur deutschen Meisterschaft überwunden hatten. Wir rechneten nicht damit, eine erneute Chance zu bekommen. Jörg Schorr hatte die Altersgrenze erreicht und galt als unersetzbar. Außerdem war da immer noch das Problem mit dem unbesetzten Mädchenbrett.

Die Saison 82/83 in der NRW-Liga Gruppe 1 begann mit einigen wesentlichen Änderungen. Wir konnten Dank der Bemühungen von Jürgen Koch mit Marina Ettl endlich ein Mädchen gewinnen, das tatsächlich auch Schach spielen konnte. Wegen der weiten Reisewege in der NRW-Liga wurde die Regelung für Hängepartien modifiziert. Nun wurde der Kampf nach 50 Zügen für eine Stunde unterbrochen und danach vor Ort bis zur Entscheidung fortgesetzt.

Zum Auftakt gelang uns ein hoher 6,5 zu 1,5 Sieg gegen Moers. Trotzdem schienen die Dinge gegen uns zu laufen. Der bis dahin stets zuverlässig punktende Michael Zbikowski verliess den Verein nach einem Streitfall und wir mussten praktisch die gesamte Saison mit wechselnden Ersatzspielern bestreiten. Die Mannschaft blieb trotz dieses Rückschlages in Takt und wirkte im weiteren Saisonverlauf sehr entschlossen und gefestigt. Aus einer jetzt- erst-recht- Mentalität erwuchs ein toller Teamgeist, der sich insbesondere während der Analysestunde nach dem 50sten Zug auszahlte. Zwei Runden vor Schluß

waren wir Tabellenführer, hatten jedoch mit Unna und Bochum die dicksten Brocken noch vor uns, Nach einer knappen Niederlage in Unna mussten wir dem letzten Kampf gegen Spitzenreiter Bochum unbedingt gewinnen, um die Endrunde der letzten vier zu erreichen. Dies gelang nach einem hart umkämpften Match, in dem nur 3 Partien entschieden wurden, mit 4,5 zu 3,5. Marcus Dehn und Marina Ettl holten die entscheidenden Siege.

In der Endrunde verlief dann alles erstaunlich glatt. wir besiegten Iserlohn mit 5,5 -3,5 und qualifizierten uns damit vorzeitig für die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft. Als Sahnehäubchen gewannen wir durch ein abschließendes unentschieden gegen König Frechen auch noch den Titel des NRW-Meisters. Christoph Serrer, Marcus Dehn und Marina Ettl ragten mit 6 Punkten aus 9 Partien aus einer sehr ausgeglichenen Mannschaft heraus. Keiner blieb unter 50%. Neben uns qualifizierte sich die SG-Bochum als Vizemeister für die Endrunde der deutschen Meisterschaft.

An dieser Stelle muss auch unbedingt unser damaliger Vorsitzender Emil Wesser erwähnt werden. wenn er uns nicht immer wieder seinen legendären gelben BMW geliehen hätte, wären wir zu vielen Zielen gar nicht hingekommen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich auf der Rückfahrt aus Porz in der Autobahnabfahrt Wesel fast aus der Kurve geflogen bin. Oder wie Jürgen Koch mich in Wuppertal fast abgehängt hätte, als er auf einer vierspurigen Straße vor einer auf rot umspringende Ampel rechts blinkend nach links abbog. Ich kam irgendwie bei dunkelrot hinterher. Zum Glück ist nichts passiert. Gut , das Emil das damals nicht wusste....

Die Endrunde der Deutschen Meisterschaft wurde zu unserem Leidwesen 1983 in Düsseldorf ausgetragen. Wir wären so gerne weiter weg gefahren.

Zuvor galt es jedoch, die Mannschaftaufstellung festzulegen. Die Rangfolge an den Brettern 2-4 zwischen Marcus Dehn, Stephan Valkyser und mir waren sehr umstritten. Ich durfte erst an Brett 2 bleiben, als ich gegen Thomas Brockmeier eine Kiste Bier darauf wettete, mindestens 50% zu holen. in der Stammformation war durch das Ausscheiden von Zbikowski ein Platz frei geworden und wir durften außerdem noch einen Ersatzspieler mitnehmen. Es war hart, jedoch angesichts mehrerer nahezu gleichwertiger Alternativen notwendig, die beiden freien Plätze in einem Turnier zwischen Christoph Droste, Hartmut Hagenbeck-Hübert, Joachim Hendrix und Stephan Iven ausspielen zu müssen. Es siegte Hendrix vor Hagenbeck- Hübert, aber die beiden Verlierer hätten es auch verdient gehabt, mitfahren zu dürfen.

vor der Abreise wurde am Weseler Bahnhof noch ein Mannschaftsfoto für die Zeitung geschossen. Dann begann die Reise zu unserem großen Ziel. Die Spannung war riesig und die Erwartungen hoch. Als NRW-Meister fühlten wir uns keineswegs als Außenseiter und wollten unsere Chance auf einen vorderen Platz nutzen. Die Unterbringung in Düsseldorf erfolgte in einem Hotel in Bahnhofsnähe. Die 45 Minuten Fußmarsch zum Turniersaal nutzten wir zum Auftanken von Energie und Sauerstoff für die schweren, und bevor stehenden Kämpfe.

Am ersten Tag mussten wir voller Ungeduld die Begrüßungsreden der Funktionäre über uns ergehen lassen. Als es dann endlich losgehen sollte, fiel der Strom aus und wie saßen im Dunkeln. Nach Behebung des Defektes war die Erleichterung groß. Endlich begann das Turnier unter den Augen zahlreicher Besucher. Unter Ihnen auch Vlastimil Hort. Er beeindruckte mich besonders mit seiner offenen und freundlichen Art, sowie mit seinem wunderbar verschmitzt klingenden tschechischen Akzent. Schnell legten wir unsere Nervosität ab und

setzten uns überzeugend mit 5,5 zu 2,5 gegen Saarlandmeister Homburg Erbach durch.

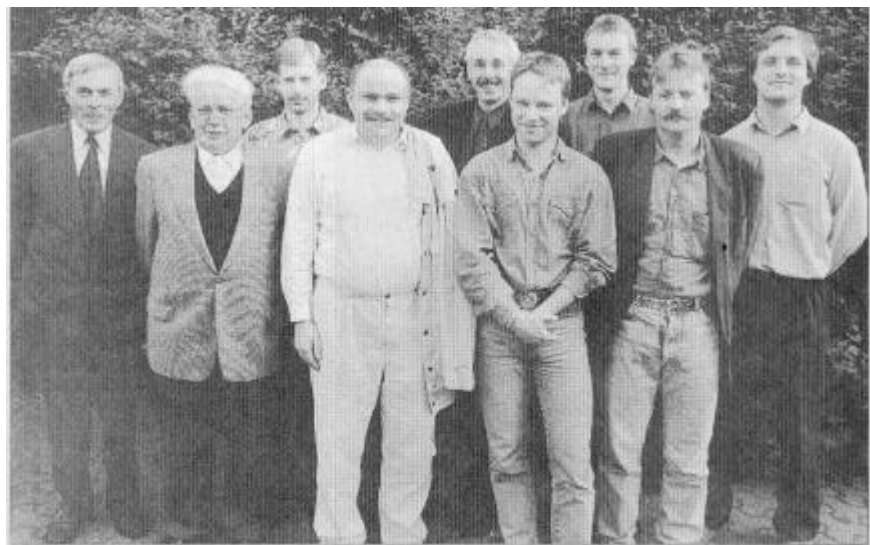
In der zweiten Runde spielten wir gegen den Hamburger SK, den Topfavoriten und im Vorfeld als Übermächtig eingestuften Serienmeister der letzten fünf Jahre. Da die Hanseaten am Vortag nicht über ein Remis gegen Union Eimsbüttel hinausgekommen waren, rechneten wir uns durchaus eine Chance aus, dem Favoriten ein Bein zu stellen. Doch es kam schnell anders. Innerhalb der ersten drei Stunden gerieten wir mit 0-4 im Rückstand. Als ich in etwas schlechterer Stellung das Remisangebot meines Gegners annahm, war der Kampf bereits entschieden. Hätte ich geahnt, welchen Verlauf die übrigen nehmen sollten, hätte ich weitergespielt. Die Gebrüder Valkyser gewannen Ihre Partien und am Spitzentbrett blitzte Christoph Serrer den bereits bundesligaerprobten Förster in einem spannenden Zeitnotduell aus. Also 3,5 zu 4,5. Ehrenhaft verloren und kein Grund, sich aufzugeben.

In der dritten Runde besiegten wir den SV Neuwied sicher und unspektakulär mit 5 zu 3 und schoben uns damit auf den dritten Platz hinter Nürnberg und Bochum vor. Nürnberg besiegte sensationell den Hamburger SK, so dass im Titelrennen alles offen war.

In der vierten Runde hatten wir es mit Eimsbüttel zu tun. Die Norddeutschen hatten mit Matthias Wahls und Hannu Wegner zwei echte Stars an den Spitzentbrettern, waren aber insgesamt nicht so ausgeglichen besetzt wie wir. Die Marschroute war also klar. Vorne halten und hinten gewinnen. Nach etwas schwächeren Ergebnissen in den vorangegangenen Spielen wurde Hendrix gegen Hagenbeck-Hübert ausgewechselt. Wir spielten tatsächlich wie aus einem Guss. Ohne Verlustpartie siegten wir mit 6 zu 2 und erspielten uns damit eine glänzende Ausgangsposition für die letzte Runde zur deutschen Meisterschaft. Der Vorabend des Endspiels war geprägt von Diskussionen um die Mannschaftsaufstellung. Die Vorbereitung auf den Gegner kam dabei vielleicht etwas zu kurz. Schließlich spielte wieder Hendrix für Hagenbeck-Hübert. Nach einer Verzögerung an der Hotelrezeption erschienen wir ausgerechnet zum entscheidenden Kampf mit einer halben Stunde Verspätung. Wir wussten, dass Bochum gegenüber der NRW-Endrunde auf einige Positionen aufgerüstet hatte, und nominell besser besetzt war als wir. Unsere Hoffnung, dass der Weseler Teamgeist stärker sein würde als die geballte Schachkompetenz der Ruhrgebietsauswahl, den der Gegner aufbot, erwies sich leider schnell als trügerisch. Schon in der Eröffnungsphase ging aber auch alles schief, was schief gehen konnte. Henne verlor in Rekordzeit. Marina und ich standen miserabel und auch vom Rest der Mannschaft hatte niemand eine wirklich überzeugende Stellung auf dem Brett. Die Katastrophe schien Ihren Lauf zu nehmen. Bei einer Niederlage würden wir auf den vierten oder fünften Platz durchgereicht werden. An diesem Punkt angelangt rettete uns das Verhandlungsgeschick von Jürgen Koch die Vizemeisterschaft. Er überzeugte zunächst den gegnerischen Coach davon, dass ein 4 zu 4 für Bochum der sicherste Weg zum Titel sei und handelte danach gegen den Widerstand einiger Bochumer Spieler, die ihre vorteilhaften Stellungen gerne weitergespielt hätten, hartnäckig das Mannschaftsremis aus. Trotz dieses nicht ganz überzeugenden Abgangs überwog letztlich Die Freude über ein insgesamt phantastisches Turnier. Mit jeweils vier Punkten waren Stephan und Martin Valkyser sowie Marcus Dehn die wichtigsten Stützen der Mannschaft. Aber auch Christoph Serrer holte an Brett 1 drei Punkte und blieb damit unbesiegt. Ich habe übrigens die 50% knapp verpasst und die Kiste Bier an Brocki verloren. Aber irgendetwas musste man ja sowieso auf den Titel des Vizemeisters trinken.

Neben diesem überragenden Mannschaftserfolg gab es damals zahlreiche weitere Höhepunkte im Weseler Jugendschach. Dabei ist vor allem die Teilnahme von Christoph Serrer an der deutschen A-Jugend-Einzelmeisterschaft (guter Mittelplatz) sowie der Gewinn der deutschen Studenten Meisterschaft durch Marcus Dehn herauszuheben. Die Jugendmeisterschaft hatte weiterhin Erfolge im Blitzschach (Gewinn der Niederrheinmeisterschaft, 4. Platz bei der NRW-Meisterschaft) sowie im Viererpokal Gewinn der Niederrheinmeisterschaft. Nach dem Gewinn der deutschen Vizemeisterschaft wurden Christoph Serrer und ich feierlich mit einem Blumenstrauß aus der Jugend verabschiedet. In den nächsten Jahren wuchsen mit Marc Schlette und Dieter Bohnes noch weitere starke Talente heran. Die Mannschaft hätte sich beinahe noch einmal für die deutsche Meisterschaft qualifiziert.

Die Erfolge der Jugendarbeit blieben natürlich nicht ohne Auswirkungen auf den Verein. Aus der Jugend entwickelte sich eine sehr starke Seniorenmannschaft, die sich von der Verbandsklasse bis in die Regionalliga hochspielte und sich dort trotz vieler Abgänge 15 Jahre behaupten konnte.



Teamgeist und die Freude am Schach – das sind die Erfolgsrezepte der ersten Mannschaft des Weseler Schachvereins, die den Aufstieg in die NRW-Liga feiern konnte. HP-Foto: Ekkehart Mätz

Einmal gelang sogar der Aufstieg in die NRW-Liga. Hier konnten uns aber gegen die echten Profis nicht lange halten.

Leider bietet das Weseler Umfeld nicht genügend Perspektiven, um begabte, jungen Spieler dauerhaft halten zu können. So zog s die meisten der damaligen Jugendspieler studienhalber und auch beruflich an andere Orte. Die Weseler Schachszenen droht inzwischen wieder im sportlichen Mittelmaß zu landen.

Vielleicht entsteht aber auch aus der heutigen Jugend wieder eine starke Mannschaft wie damals.

Ansätze dafür sind auf jeden Fall vorhanden.

Thomas Dickmann